

)( **Das Karl-May-Museum.** Es hat eine Zeit gegeben, wo man dem im Jahre 1912 verstorbenen Jugendschriftsteller Karl May nicht einmal glauben wollte, daß er die Länder, die er in seinen Reiseromanen so wissend schildert, überhaupt jemals gesehen und betreten habe. Wenigstens dieser Verdacht hat sich nun vor einiger Zeit als unbegründet herausgestellt. Vor allem beweist die große Sammlung aller möglichen indianischen und arabischen Raritäten mit oft persönlichen Widmungen an Karl May, daß er irgendwie doch mit den Leuten, die ihm das geschenkt haben, zusammengekommen sein muß. Die Hinterlassenschaft Karl Mays hat aber erst jetzt zu einem wirklichen Museum ausgebaut werden können, weil sie durch Schätze vergrößert worden ist, die ein glühender Verehrer und Nachahmer Karl Mays dessen Witwe überlassen hat. Patty Frank, ein Wiener von Geburt, ist der Mann, dem die wahren oder erdichteten Erlebnisse Mays so imponiert haben, daß er selber, getrieben von Tatendrang und Abenteuerlust, schon vor dreißig Jahren die Welt zu durchwandern begonnen und sich jahrelang auch bei der berühmten Buffalo-Bill-Indianergruppe aufgehalten hat. Patty Frank studierte die Sitten und Gebräuche der Indianer und ihre ganze Kulturgeschichte mit außerordentlichem Interesse und eignete sich nicht nur ein sehr hohes Fachwissen an, um das ihn jeder zünftlerische Gelehrte beneiden würde, sondern schuf sich im Laufe der Zeit auch ein ganzes Arsenal von indianischen Gerätschaften und Trophäen, eine Sammlung, wie sie in Europa nicht ihresgleichen hat. Nun, da Patty Frank ein alter Mann geworden ist, will er dem Andenken seines Lehrmeisters Karl May dadurch dienen, daß er der Mayschen Raritätensammlung seine eigene vollständig einverleibt. Damit der alte Frank einen ruhigen Lebensabend genießen könne, hat ihm Frau May in dem Park der Villa von Radebeul ein amerikanisches Blockhaus bauen lassen und sorgt auch sonst für den ergrauten Weltläufer. Die nun zum Museum ausgebaute Sammlung Mays und Franks steht unter der wissenschaftlichen Leitung des Spezialisten für Indianerkultur, Hermann Dengler, und ist für die Öffentlichkeit frei zugänglich. Wie sich die Jugend voreinst an den Schriften Karl May erbaut hat, so wird sie sich jetzt an vergilbten Musealdokumenten ernüchtern können.

---

Aus: Salzburger Wacht, Salzburg. 31. Jahrgang, Nr. 2, 03.01.1929, S. 3+4.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, März 2019